

## Peter von COLOMB

geb. 27.7.1719 Neustadt an der Dosse

gest. 18.3.1797 Aurich

Kammerpräsident

luth.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 96 - 97*)

„Er ist unstreitig der beste und erfahrenste Kammerpräsident in des Königs Ländern, macht auch dort ganz gute Sachen, um die Provinz in Aufnahme zu bringen“, so urteilte 1788 der leitende Minister Johann Christof von Woellner des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen über Colomb, der einer Hugenottenfamilie aus Blanzac im französischen Departement Gard entstammt. Als Sohn eines Kaufmanns schlug er die Verwaltungskarriere in Preußen ein, die damals noch kein Studium bedingte. Im Herbst 1746 war er Kriegs- und Domänenrat bei der westfälischen Kriegs- und Domänenkammer in Minden, woher 1744 Caspar Heinrich Bügel nach Ostfriesland geschickt worden war, um in Aurich eine Kriegs- und Domänenkammer aufzubauen.



Peter von Colomb (Quelle:  
Bildarchiv der Ostfriesischen  
Landschaft)

Wohl auf dessen Betreiben wurde Colomb 1746 nach Aurich versetzt und reiste dorthin auf dem Umweg über Berlin, „um von denen ostfriesischen Sachen Connaissance zu bekommen“. Schon damals hatte das Generaldirektorium die Schwierigkeiten erkannt, die der als ostfriesischer „Generalgouverneur“ sich aufführende Homfeld dem ihm unbegreiflichen preußischen Kammerwesen machte. Colomb erlebte die Tragödie des Kammerdirektors Bügel mit und war nach dessen Tode der einzige Landfremde in der Auricher Kriegs- und Domänenkammer, der den Nachfolger Lentz informieren konnte. Dieser gebrauchte ihn dann als sein Werkzeug zur Zähmung der Landstände: Colomb war sowohl der eine der beiden landesherrlichen Kommissare bei dem von 1751 bis 1765 immer wieder zusammentretenden ostfriesischen Landtag wie der landesherrliche Inspektor, der die ständischen Finanzen überwachte. Die Konsolidierung des Geldwesens der Ostfriesischen Landstände, die diesen zum Ende des Jahrhunderts ungeahnte Möglichkeiten zur Landesentwicklung bescherte, ist wesentlich Colomb's Verdienst.

Bis zu seiner Versetzung im Herbst 1765 als Geheimer Finanzrat an das Generaldirektorium in Berlin blieb Colomb als fleißiger Arbeiter im Hintergrund des Geschehens bei der Auricher Kammer. Im Januar 1760 hatte er in Aurich Marie Elisabeth Bacmeister geheiratet und sich damit mehr dem ostfriesischen Wesen genähert. Der Aufenthalt in Berlin dauerte nur kurz. König Friedrich II. hatte im Frühjahr 1768 in ungerechter und verletzender Form den Kammerpräsidenten von Wegnern entlassen und schickte Colomb zurück nach Aurich. Dieser blieb dort bis zu seinem Tode im Amt, immer älter und immer schwächer werdend. Er hat es beispielsweise nicht verstanden, das in der Moorkolonisation sich entwickelnde Unheil zu sehen oder gar zu bekämpfen; vielleicht konnte er das aus seiner Zeit heraus auch nicht. Unschuldig war er an der zunehmenden Bedeutungslosigkeit Ostfrieslands für den preußischen Staat, der nach der ersten polnischen Teilung 1772 alle Energie nach Osten wandte. Die Kriegs- und Domänenkammer in Aurich geriet immer mehr in den lethargischen Betrieb der alltäglichen Geschäftserledigung; neue Ideen, wie sie Colomb in den 50er Jahren

miterlebt hatte, wurden nicht mehr aufgegriffen. Nach dem Tode Friedrichs des Großen wurden Colomb und seine Nachkommen am 2. Oktober 1786 geadelt.

Von Colombs Kindern wurde die jüngste Tochter Amalie 1795 die zweite Gemahlin des späteren Generalfeldmarschalls von Blücher, und erhielt der jüngste Sohn Peter Friedrich August als preußischer Oberstleutnant für ein Jahr die Sinekure eines Drostens des Amtes Wittmund. Er starb nach einer ehrenvollen Militärlaufbahn 1854 als General der Kavallerie und Gouverneur von Königsberg.

Literatur: Handbuch des preußischen Adels, hrsg. von Marcelli J a n e c k i, Band 2, Berlin 1893, S. 162-166; Carl H i n r i c h s, Die ostfriesischen Landstände und der preußische Staat 1744-1756. Ein Beitrag zur inneren Staatsverwaltung Friedrichs des Großen, T. 1: 1744-1748, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 22, 1927, S. 1-268; Heinz R a m m, Das Ende der Legende. Die Hochzeit Blüchers im Jahre 1795 in Sandhorst – ohne das „Maihüske“, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1966, H. 3, S. 1-10 (Portr.).

Porträt: Ölbild (Kopie) in der Ostfriesischen Landschaft, Aurich.

*Walter Deeters*